

Stadtwerke befürchten Verluste bei Kraftwerken

Trianel-Chef mit Zweifeln an Energiewende

DÜSSELDORF. Angesichts des stark gefallen Strom-Großhandelspreises befürchten Stadtwerke hohe Verluste in der konventionellen Erzeugung. Dies könne zu einem erheblichen Hemmschuh für die Energiewende werden, weil Städte angesichts der Verluste nicht mehr in Erneuerbare Energien investierten, sagte der Chef des größten deutschen Stadtwerkeverbundes, Trianel, Sven Becker, gestern in Düsseldorf.

Allein das von mehreren Stadtwerken und externen Partnern gemeinsam errichtete 750-MW-Steinkohlekraftwerk in Lünen werde im ersten kompletten Betriebsjahr 2014 in der Vollkostenrechnung mit Kapitaldienst rund 100 Millionen Euro Verlust erwirtschaften. Trianel habe deshalb seine Rückstellungen um rund 5 Millionen auf 15,7 Millionen Euro erhöht. Davon entfielen allein 3,5 Millionen Euro auf Lünen. Trianel hält

selbst rund 6 Prozent an dem Kraftwerk, für das Ende August der Vorbescheid zur Betriebsgenehmigung erwartet wird.

Becker appellierte an die Politik, nach der Bundestagswahl dringend den Energiemarkt zu reformieren. Derzeit gebe es keinen Vertrauensschutz für die Milliardeninvestitionen in konventionelle Kraftwerke. Der Börsen-Strompreis sei auf einem historischen Tief. Niemand investiere neu in konventionelle Kraftwerke, die aber noch lange gebraucht würden. „100 Prozent Erneuerbare bis 2030 sind utopisch und nicht finanzierbar.“ Ohne die Investitionen laufe Deutschland in gravierende Energieprobleme hinein, wenn 2022 wie geplant die letzten Atomkraftwerke abgeschaltet würden: „Der Markt kollabiert.“ dpa